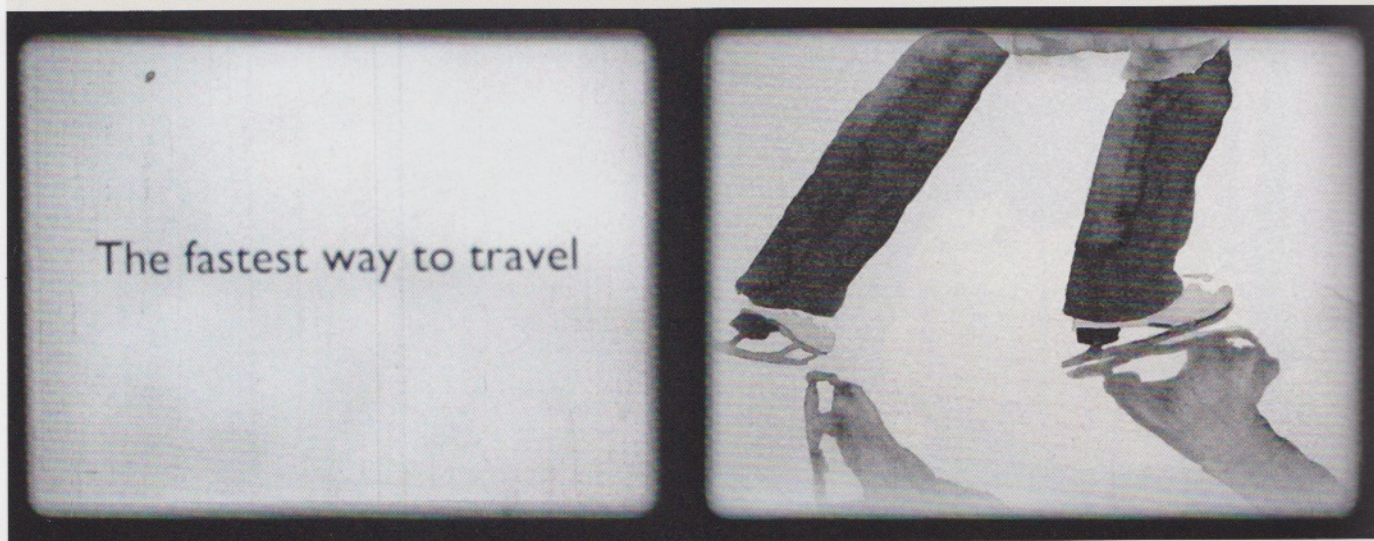


## Glide

Toronto 2009 / 2 16mm-Projektoren, 2 16mm-Loop-Vorrichtungen (3:40 Min.)



Der Titel der Arbeit „Glide“ von Aubrey Reeves würde ins Deutsche übersetzt lauten: „dahingleiten, gleiten, rutschen, segeln“. Die zwei parallel gezeigten Projektionen im 16mm-Format zeigen einerseits einen Text, andererseits eine Animation aus Tintenzzeichnungen, auf denen die Hosenbeine und Schlittschuhe einer Eisläuferin zu erkennen sind. Die Künstlerin beschreibt ihre eigene Verwunderung über die Mühelosigkeit, mit der sie über das Eis gleiten kann, die sie zu dieser Arbeit motiviert hat. Mit der Installation stellt sie die Wissenschaftsgläubigkeit der zeitgenössischen Welt in Frage und lässt eine Kreise ziehende Eisläuferin neue Versionen davon finden.

Die rechte Projektion zeigt eine sich wiederholende, aus einzelnen Tintenzzeichnungen gefertigte Animation, die das Schema zweier Beine beim Eislaufen dokumentiert. Nach jeder Runde, die von der abgebildeten Eisläuferin abgelaufen wurde, verlangsamt sich die Animation und ermöglicht einen genaueren Blick auf die Beschaffenheit der Einzelbilder, auf die unregelmäßigen Formen, die sich erst in der Bewegung zu glaubhaften Hosenbeinen und Schlittschuhen ausgestalten.

Links wird ein Text projiziert. Über die Länge von vier Minuten erläutert dieser zunächst zwei naturwissenschaftliche Theorien, die das Eislaufen erklären sollen. Beide Theorien können nicht hinreichend belegt werden: Wie es Menschen überhaupt möglich ist, auf metallenen Kufen über eine Eisfläche zu gleiten, ist mit physikalischer oder chemischer Logik noch nicht vollständig beschreibbar. Die heute be- und anerkannten Wissenschaften genügen dennoch in diesem Falle nicht zur Erklärung der Lebenswelt. Dies hindert die Figur im rechten Bild nicht daran, weiter ihre Kreise zu ziehen. Nun entwickelt der links stehende Text eine weitere Lösung, die in einer von digitalen und zirkulierenden Bildwelten geprägten gegenwärtigen Lebenswelt genauso anachronistisch erscheinen mag wie eine 16 mm Projektion: die der Alchemie. Folgt man der mystischen Lehre von der Transformation der Elemente, so treffen beim Eislaufen zwei Materialien aufeinander, die sich konträr gegenüber zu stehen scheinen: Das Metall der Eiskufen, aus der Erdtiefe gefördert und im Feuer gehärtet, bewegt sich auf dem Wasser, das vom Himmel kommt und auf der Erdoberfläche zu Eis transformierte. Der Rückgriff auf ein alternatives System der Erklärung von Welt bereitet den Übergang in die Sphäre des nicht rational Greifbaren vor und mündet dann in die Betrachtung des existenziellen, allzu präsenten Phänomens des Gleitens auf dem Eis. Der rhythmischen Fortbewegung des Menschen auf dem Eis – allerdings in einem eingezirkelten Rahmen – wohnt eine Leichtigkeit inne, die es den Gedanken erst ermöglicht, sich in einem freien Lauf zu bewegen.<sup>1</sup>

Die Doppelprojektion „Glide“ ist in vielerlei Hinsicht anachronistisch. Die 16 mm-Technik wurde vornehmlich für Fernsehproduktionen und Dokumentarfilme eingesetzt und wurde durch digitale Medien überholt. Aubrey Reeves entscheidet sich dennoch für diese und lässt die Projektoren den Ton für die Doppelprojektion produzieren. So steht das Rattern und Surren der ebenfalls kreiselnden Lichtmaschinen konträr zu der doch eigentlich stillen Tätigkeit des Eislaufens, das im idealen Falle nur vom Scharren der Kufen, dem eigenen Atem und kreisenden Gedanken begleitet wird.

Gila Kolb

→ Two 16mm-projectors run parallel, one showing a text, the other showing an animation drawn with ink depicting the lower legs of an ice skater. The artist describes her own amazement at the ease in which she glides across the ice. With her installation Aubrey Reeves uses the image of a figure skater tracing circles on the ice to question contemporary scientific theories, while offering alternative theories for understanding the wonder of ice skating.

The right projection is a looped ink animation documenting the patterns of a skater's two legs in motion. With each round of the rink the figure skater takes, the animation slows down allowing the viewer a closer look at the nature of the single images. As the frame rate decreases the believable body-in-motion becomes a series of unsteady forms composed of light and dark ink.

On the left side a text is projected. Over the course of four minutes the text offers two scientific theories to try to explain ice skating; however, there is insufficient evidence to prove either theory. How is it at all possible for humans to glide across a frozen surface on metal blades? It cannot yet be plausibly described with physical or chemical logic. The accepted sciences of today are not sufficient to explain the lived-in world. Yet, this does not prevent the figure from continuing on ice skating.

Now the text to the left offers alchemy as another explanation, which seems just as anachronistic in our contemporary digital image culture as the 16 mm projections. If one follows the mystical theory of the transformation of elements, two materials will meet during ice skating that are opposing each other in a seemingly contrary way: the metal of the blades that have been mined from the earth and forged in the fire are now moving across the water that came from the sky and transformed to ice on the ground. The text first uses alchemy as a system of explaining the world in an irrational way and then leads to an existential observation triggered by the phenomenon of gliding across the ice. Although moving in a limited circle, the rhythmic motion of the skater on the ice creates the conditions for the mind to roam free.<sup>1</sup>

The double projection "Glide" is anachronistic in many senses. The 16 mm technology was mainly used for television and documentary productions and is now outdated by digital media.

Still, Aubrey Reeves decides to use these projectors and let them produce the sound for the double projection. The rattling and thrumming of the rotating machines opposes the quiet activity of ice skating that is usually accompanied only by the swishing of the blades, the skater's own breath and circulating thoughts.

1) Vgl hierzu / Cf.: Wetzels, Tanja: „Das dreht einen richtig an ...“ Über die Figur der Rotation in der aktuellen Kunst – und ihren Wert für die ästhetische Bildung, in: Pazzini, Karl-Josef, Sabisch, Andrea, Legler, Wolfgang & Meyer, Torsten (Hrsg.): Kunstpädagogische Positionen, Heft 21, Hamburg 2009

27.  
KASSELER  
DOK UMENTAR  
FILM  
UND  
VIDEO FEST  
9.-14. NOVEMBER 2010

